

## Vorrede.

Menschen mit des Propheten Worten beschreiben wollte: Das ganze Haupt ist krank etc. Ich will bey dem Exempel bleiben, das der Herr A. selbst giebt. Wenn ein Prediger die Worte des Heylandes: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, von seinen Nachfolgern gebraucht, und diese in ihren traurigen Stunden also redend einführt, können allerdings die Zuhörer die Gedanken in ihrer höchsten Schärffe damit nicht verbinden, welche die Schrift eigentlich dabey gedacht haben will, wenn sie solches von Jesu sagt: Er bringt ihnen aber eben dadurch die Gedanke von einiger Aehnlichkeit der Gläubigen und Gemeinschaft mit Christo in seinem Leiden bey, dadurch dieser nachdrückliche Ausdruck der Schrift meines Erachtens nichts von seiner Stärke verliert, noch weniger die Kraft desselben in den Gemüthern der Zuhörer gehindert wird, wenn sie ihn von Christo lesen, weil sie bey der Gleichheit der Leiden Christi und seiner Nachfolger, desto leichter den Unterschied zwischen beyden bemercken können, der ihnen auch bey andrer Gelegenheit gezeigt werden kann. Ich räume gern ein, was p. 82. gesagt wird, daß die Ausdrücke der Schrift sehr oft ihr Licht, ihre Pracht, ihre Höheit, und Majestät, ihr Feuer und Leben von dem Orte und von der Ordnung erhalten darinne sie sich befinden, und von dem Verhältnisse das sie mit andern Ausdrücken haben, davon sie viel oder alles verlieren, wenn sie aus ihrem Zusammenhange herausgerissen werden, dadurch ein deutlicher und heller Ausdruck dunkel und unverständlich, ein feuriger matt, ein erhabener gemein, oder auch schwer, und ein bewegender unkräftig und schwach werden kann. Es kommt daher freylich viel auf die kluge Wahl des Redners an, daß er poetische, prophetische, oder andre dunkle und schwere Stellen und Redensarten vermeide, und solche aussuche, die die vorhabende Sache deutlich ausdrücken, oder sich doch leicht und beqvem appliciren lassen. Warum kann aber ein Ausdruck der Schrift, der menschlichen Urtheilen nach nicht an dem rechten Orte angebracht ist, gleichwohl aber eine göttliche Wahrheit enthält, nicht durch die Gnade des heiligen Geistes, eben die Kraft, den Eindruck, die Wirkung in den Seelen der Zuhörer haben, als wenn er in dem eigentlichen Verstande genommen ist? Die heilsame Kraft und Wirkung des göttlichen Worts liegt ja nicht in den Ausdrücken, sondern in den Wahrheiten der Schrift. Warum kann also nicht eine göttliche Wahrheit, wenn ich sie mit biblischen Redensarten vortrage, die den eigentlichen Sinn des heiligen Geistes auch nicht enthalten, eben das wirken, als wenn ich sie mit denjenigen Ausdrücken vortrage, darinne sie nach der Absicht des heiligen Geistes eigentlich liegt? Es folgt also nicht, was p. 84. überhaupt gesagt wird: Wer biblisch reden will muß die Ausdrücke der Schrift in solche Verbindung und Ordnung zu bringen suchen, daß sie eben so viel sagen als sie in der Schrift bedeuten. Ich lasse dieses gelten, wenn man göttliche Wahrheiten aus der Schrift beweisen will, nicht aber in allen Fällen, da man schon bewiesene und erklärte Wahrheiten nur noch deutlicher zu machen, und weiter einzuschärffen sucht. Wir haben einmal die Uebersetzung Lutheri, die in unsern Kirchen eingeführt, und einem ieden bekannt ist. Warum soll man nicht ausgemachte göttliche Wahrheiten mit bekannten biblischen Sprüchen und Redensarten vortragen, die beqvem sind nach ihrem Wort-Verstande, den sie in der Uebersetzung haben, dieselben auszudrücken, ob sie gleich in der Grund-Sprache ganz anders lauten, und dem eigentlichen Sinne